Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaß nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 94 **Montag, den 23. April (Ostermond) 1934** **33. Jahrg.**

„Deutsches Volk — deutsche Arbeit"

Nationale Ehre und soziale Freiheit!

Die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt zur Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" in den Berliner Ausstellungshallen die Eröffnungsansprache.

Vor einem Jahr, so führte er u. a. aus, wurde der Beschluß zur Veranstaltung dieser Ausstellung gefaßt. Ein Wagnis angesichts der Tatsache, daß die Dinge in Deutschland noch ganz ungeklärt waren und niemand wissen konnte, wohin sie am Ende treiben würden. Aber wir haben dieses Wagnis unternommen in gläubigem Vertrauen auf die Sieghaftigkeit der nationalsozialistischen Idee und die unsterbliche Schöpferkraft des deutschen Volkstums. Im Mittelpunkt dieser grandiosen Schau sollte die Arbeit als Idee stehen. Der Begriff der Arbeit war in den vorangegangenen Jahrzehnten einer verhängnisvollen Fälschung anheimgefallen. Millionen Menschen sahen in ihm einen unabwendbaren Fluch. Wir haben diesen Begriff

aus seiner Verfälschung emporgehoben.

Der Schlachtruf: „Ehret die Arbeit, und achtet den Arbeiter!" ging durchs ganze Land.

Heute rüsten wir zum zweiten großen Maitag des neuen Reiches. Ein ganzes Volk steht bereit, hinter die Regierung zu treten und mit ihr den Marsch in eine bessere Zukunft zu beginnen. Die Partei des Nationalsozialismus wurde zur Bewegung des Volkes, und die Bewegung selbst umspannte bald die ganze Nation.

Die Arbeit als Idee und Wirklichkeit hat den furchtbaren Fluch, mit dem der Marrismus sie behaftet hatte, von sich abgeschüttelt. Sie ist wieder zum wunderbaren Segen eines ganzen Volkes geworden. Millionen sind in die Fabriksäle und Kontore zurückgeströmt, die Wohlfahrtsämter werden leer, und die Arbeitsstätten füllen sich wieder. Ein fleißiges und tapferes Volk beginnt aufs neue den Kampf um sein tägliches Brot.

Es wäre für uns ein Leichtes gewesen, in dieser Zeit der allgemeinen Verwirrung die Nation in falsche Hoffnungen und trügerische Illusionen hineinzubetten.

Wir sind den schweren Weg der Wahrheit gegangen.

Sage niemand, wir hätten dabei dem Volke die ungebrochene Freude am Leben und an den Schätzen sozialer und kultureller Gemeinschaft genommen. Niemals war die Nation so von überschäumender Schöpferkraft erfüllt wie heute, niemals lagen die Felder der Hoffnung so weit und offen, waren die Herzen so groß und die Gehirne so wach wie in dieser Zeit des revolutionären Übergangs von einem Jahrhundert ins andere.

Wir mußten, um dem drängendsten Problem der Gegenwart, dem der Arbeitslosigkeit, ernsthaft zu Leibe rücken zu können, unsere erste Aufgabe darin sehen, der Wirtschaft Ruhe und innere Sicherheit zurückzugeben. Wir haben dabei große Opfer ideeller und materieller Natur gebracht. Wir müssen heute mit Bedauern feststellen, daß die Weite unserer Auffassung hier und da falsch verstanden und schlecht gelohnt worden ist. Wenn die Regierung die Wirtschaft schonte, so gab sie ihren üblen Vertretern damit nicht einen Freibrief auf Zurückdämmung aller sozialen Forderungen und Beseitigung am Ende gar der sozialen Errungenschaften, die zum unabdingbaren Bestand unserer kulturellen Lebensgestaltung gehören. Wir haben die auch für den Arbeitnehmer restlos befriedigende Lösung der sozialen Fragen nicht aufgehoben, sondern nur zum Teil aufgeschoben, um damit vorerst eine Lösungsmöglichkeit für das Arbeitslosenproblem zu finden, die ihrerseits wieder das Einfallstor zu einer neuen sozialen Ordnung öffnen soll.

Die soziale Frage bleibt, und sie wird von uns gelöst werden; denn die Revolution, die wir gemacht haben, trägt nicht nur ihr nationales, sondern auch ihr sozialistisches Gepräge.

Ebensowenig wie wir dem proletarischen Marxismus das Zugeständnis machen könnten, daß man die nationale Ehre eines Volkes mit Füßen treten müsse, um seine soziale Freiheit zu erkämpfen, ebensowenig können wir den Repräsentanten des bürgerlichen Liberalismus und Wirtschaftskapitalismus zugestehen, daß die nationale Ehre eines Volkes auf Kosten seiner sozialen Freiheit gewährleistet werden darf. Erst in der Synthese zwischen nationaler Ehre und sozialer Freiheit liegt die Möglichkeit einer Lösung auf Dauer.

Haben wir, die wir vom Schicksal gesegnet wurden, dieser Nation neue Wege zum Aufstieg zu weisen, ein Recht, uns über das deutsche Volk zu beklagen? Es ist, ohne im tiefsten zu wissen, worum es ging, in den großen Krieg hineinmarschiert und durch die Stahlgewitter des Westens und Ostens hindurchgeschritten. Gewiß, es verlor in einem geschichtlich bedeutsamen Augenblick die Nerven, als

eine Handvoll feiger Deserteure und Landesverräter

über es hereinfielen und, seine seelische Ohnmacht ausnutzend die Dinge an sich rissen. Es hat vierzehn Jahre lang in dumpfem Schweigen alle Schmach, Not und Entehrung über sich ergehen lassen. Verführt von widerwärtigen Interessenhaufen, die sich Parteien nannten, belogen und betrogen von einer gleißnerischen Presse, die von Juden in deutscher Sprache in Deutschland geschrieben wurde, um seinen Besitz gebracht von einem System, das ihm im Innersten fremd und zuwider war, verhetzt gegen sein einziges Heil und seine letzte Rettung, hat es am Ende doch, nur seinem gesunden Instinkt gehorchend, den Ausgang aus dem Labyrinth der deutschen Verzweiflung gefunden und sein Schicksal in die Hand einer neuen Führung gelegt.

Hut ab vor diesem Volk,

das immer noch besser war, als die, die es ehedem regierten, und Achtung vor dem letzten Mann aus diesem Volk, den keine Not und kein Unglück zwingen konnte, an der Zukunft des Landes zu verzweifeln. Nur mit Ehrfurcht und Schauer kann man Hand anlegen am Dienst dieses Volkes, und es verdient es in der Tat, daß man sich seiner erbarmt.

Diesem Volk, seiner Arbeit und seinem Kampf um das tägliche Brot ist die Ausstellung, die wir heute eröffnen, gewidmet. Die Welt aber möge aus dieser

Schau des Friedens

erkennen, daß die deutsche Nation gewillt ist, durch Ehrlichkeit und Fleiß ihr Leben auf diesem Erdball zu verdienen; denn alle Leistungen, die hier gezeigt werden, liegen auf dem Felde friedlicher Arbeit, und so ist diese Ausstellung



Dr. Goebbels eröffnet die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit".

nicht nur ein hohes Lied auf den schöpferischen Genius der deutschen Arbeit, sondern auch auf den Friedenswillen unseres Volkes.

Der Minister schloß:

„Meine Damen und Herren! Der Herr Reichspräsident, der die Schirmherrschaft über diese Ausstellung ausübt, hat mich gebeten, ihr seine Grüße und herzlichsten Glückwünsche mit auf den Weg zu geben. Ich tue das um so lieber, als ich weiß, wie eng er sich dem Thema, das hier abgewandelt wird, verbunden fühlt, und mit wie heißem Herzen er Aufbau, Sinn und Gestaltung dieses großen Werkes verfolgt hat. Es ist mir eine besondere Ehre, in seinem Namen, der ein gut Teil deutscher Geschichte und Tradition, Symbol und Ehrwürdigkeit wie die keines anderen lebenden Menschen umschließt, die Pforten dieses Hauses für das deutsche Volk zu öffnen. Möge ein gütiges Schicksal ihn für uns alle auch weiterhin in seinen gnädigen Schutz nehmen.

In seinem und des Führers Namen erkläre ich die Ausstellung Deutsches Volk — Deutsche Arbeit für eröffnet."

Deutschlands größte Ausstellung eröffnet.

Feierlicher Akt in der Berliner Messestadt.

Die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" fand in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste in Berlin statt.

Die Regierung war vertreten durch Vizekanzler von Papen und die Reichsminister Dr. Goebbels, Schmitt, Seldte, von Eltz-Rübenach. Für den Führer war Staatssekretär Lammers und für den ebenfalls am Erscheinen verhinderten preußischen Ministerpräsidenten Göring Staatssekretär, SS.-Gruppenführer Körner erschienen. Vom Büro des Reichspräsidenten nahm Ministerialdirigent Dr. Doehle an der Eröffnung teil. Ferner waren anwesend der preußische Finanzminister Popitz, mehrere Staatssekretäre,

zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps,

der Chef der Heeresleitung und der Chef der Marineleitung, mehrere andere hohe Militärs, der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Ministerialdirektor Polizeigeneral Daluege, der Präsident des Luftsportverbandes, Loerzer, Reichsjugendleiter Hadamovsky, eine Reihe von höheren SA.- und SS.-Führern u. a. m.

Die Eröffnungsfeier

begann mit einem von SS.-Musikern geblasenen Signal altgermanischer Luren, begleitet von Kesselpauken. Sodann spielte der Gau Brandenburg des Landesorchesters unter Leitung von Prof. Dr. Havemann die Ouvertüre zu den „Meistersingern". Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Sahm. Die Ausstellung, so sagte er, wolle nicht für eine einzelne Idee, für eine bestimmte Betätigungsart, für einen Ausschnitt aus dem Leben des Volkes werben, sondern sie solle

dem höchsten Interesse des im Dritten Reiche geeinten deutschen Volkes

dienen. Dr. Sahm dankte allen, die an dieser großen und bedeutsamen Ausstellung mitgewirkt hätten, vor allem dem Reichspräsidenten, der durch die Übernahme der Schirmherrschaft die Ausstellung gefördert habe. Besonderer Dank gebühre auch Reichsminister Dr. Goebbels, ohne dessen tatkräftige Mitwirkung die Vollendung dieses Werkes nicht möglich gewesen wäre.

Nach einer weiteren Darbietung des Landesorchesters sprach dann Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, der die Ausstellung für eröffnet erklärte.

*

Die Vorarbeiten für diese wahrhaft riesige Ausstellung haben nicht weniger als dreizehn Monate beansprucht. Der Aufbau selbst erfolgte im Zeitraum eines knappen Monats durch

7000 Arbeiter.

Noch während der letzten Nacht hatten 3000 Mann in den weiten Hallen und dem Freigelände geschafft. Die Ausstellung umfaßt diesmal die ganze Messestadt am Bahnhof Witzleben in Berlin.



Eine Festpostkarte zum 1. Mai.

Aus Anlaß des Nationalfeiertages des deutschen Volkes gibt die Reichspostverwaltung diese Festpostkarte heraus.

Autofahrt des Kanzlers nach München.

Am Vorabend seines Geburtstages.

NSK. Reichskanzler Adolf Hitler verbrachte seinen Geburtstag in völliger Zurückgezogenheit. Der Führer verließ Donnerstag abend im Auto Berlin zu einer Fahrt, die ihn durch Sachsen, das Fichtelgebirge, die Sächsische Schweiz über Nürnberg nach München führte. In seiner Begleitung befand sich neben seiner ständigen Umgebung Reichsminister Heß. Unterwegs in den Ortschaften, in denen der Führer erkannt wurde, wurde er von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Des Führers Geburtstag im Auslande.

Der Geburtstag des Volkskanzlers Adolf Hitler ist auch außerhalb der Reichsgrenzen überall, wo Deutsche in der Welt sitzen, mit herzlichster Anteilnahme gefeiert worden. In den amtlichen Vertretungen des Reiches fanden unter Leitung der Botschafter und Gesandten Feiern statt, und in den einzelnen Niederlassungen der Deutschen in aller Welt fand man sich zu frohem und dankbarem Gedenken zusammen.

Besonders sei noch einmal das Saargebiet erwähnt. Da dort die städtischen Behörden infolge des Verbots durch die landfremde Regierung nicht hatten flaggen dürfen, hatten sie auf andere Art des Geburtstages des Führers gedacht. So hatten die Behörden

in Saarbrücken in einem Fenster des Rathauses zwischen Blumen und Hakenkreuzen die Büste Adolf Hitlers

aufgestellt; der Rathausplatz war daher den ganzen Tag über von einer festlich bewegten Menschenmenge belebt.

Auch die ausländische Presse hat den Geburtstag des Reichskanzlers überwiegend gewürdigt. So schreibt etwa die Londoner „Daily Mail": „Niemals wurde der Geburtstag des Kaisers mit größerer Begeisterung gefeiert als der Geburtstag Adolf Hitlers", und

Am Horer der Zeit.

Politische Zwischenspiele.

„Es war einmal . . ." — ja, heute klingt's uns Deutschen fast wie ein Märchen, daß auch wir einmal die geradezu fabelhafte Institution der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse besaßen! So einen z. B. wie jenen, der sich zum großen Teil aus jüdischen Sozialisten und Demokraten zusammensetzte und vor dem sich Hindenburg zu „verantworten" hatte. Es war übrigens diesem Untersuchungsausschuß sehr peinlich, daß dieses damalige Erscheinen Hindenburgs wohl die erste nationale Demonstration nach dem 9. November 1918 in den Straßen Berlins herbeiführte! Herausgekommen ist bei solchen Ausschüssen niemals auch nur das Geringste, — höchstens die Sonderdiäten für die Ausschußmitglieder! Deswegen zeigten solche Ausschüsse immer eine zu den Ergebnissen in seltsamsten Gegensatz stehende hartnäckige Lebensdauer. Und natürlich ein wildes Gezänk der Parteien, die sich dort als „Richter" aufspielten. Bei uns ist dieser Spuk zerstoben, aber in Frankreich führt er ein munteres Dasein. Dort tagt ein solcher Ausschuß, der den Stavisky-Skandal untersucht, und ein anderer, dem man die kitzlige Aufgabe gestellt hat, die Vorgänge und Hintergründe bei den schweren, opferreichen Februarrevolten in Paris zu erleuchten. Bei den Verhandlungen geht es ganz heiter zu; so brüllte z. B. ein Sozialist dem Führer der rechtsradikalen „Action française", einem greisen Admiral zu, er werde diesen „unglückseligen Alten" zum Fenster hinauswerfen lassen, und ein Kommunist durfte ihn ungerügt als „Mörder" titulieren! Dann gab es den üblichen Tumult und in elegantem Französisch darf man als Deutscher sagen: „Tout comme chez nous!" Ja, gerade so wie es bei uns einmal war. Aber jener zweite Untersuchungsausschuß hat doch etwas festgestellt, nämlich das unglaubliche Durcheinander bei der Polizei, der Mobilgarde, der Gendarmerie und der Republikanischen Garde, die alle zur Bekämpfung des Aufstandes in Paris eingesetzt wurden. Jeder Abteilungsführer hat da aufs Geratewohl loskommandiert und losoperiert, hat schießen lassen oder nicht, ließ sich auch wieder von Polizeikommissaren kommandieren und „die Leute wegstehlen", — aber eine sachgemäße Oberleitung gab es nicht. Der neugebackene Polizeipräsident tat gar nichts. Na, in dem für französische Augen so entsetzlichen nationalsozialistischen Deutschland steht es damit ein bißchen anders und „wir Wilden sind darin doch bessere Menschen".

*

Der Stavisky-Skandal, dieser Kriminalroman aus der Wirklichkeit mit zahlreichen, vorläufig noch ganz unabsehbaren Fortsetzungen, hat für die daran Unbeteiligten schon ebenso zahlreiche Überraschungen gebracht; denn die Beteiligten verfallen nicht gerade selten in allerhand Indiskretionen, teils ungewollt, teils mit besonderer Absicht. Da hat z. B. der frühere Ministerpräsident Daladier, der über diese Affäre mitsamt seinem ganzen Kabinett zu Fall kam, vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß erklärt, die meisten Zeitungen in Frankreich seien von allen Regierungen unterstützt worden. Eine Überraschung ist das ja nun nicht gerade und die feierlichen Proteste, die darob aus der Provinz nach Paris geschickt wurden, sind offenbar die Beschwerden der wenigen Zeitungen, die eben keine Subventionen aus den geheimen Fonds der Regierungen erhalten haben, weil sie offenbar ganz bedeutungslos sind. Die größeren und großen Pariser Blätter aber werden sicher nicht protestieren; denn die haben — was bei jeder dieser „großen Affären" in Frankreich immer wieder festgestellt wurde — bezüglich ihrer Geldzuwendungen aus irgendwie interessierten Kreisen derart viel Dreck am Stecken, daß in ihren Häusern bestimmt nicht „vom Strick gesprochen" wird. Die Väter der jetzigen „Kapitäne der öffentlichen Meinung" haben es genau so gemacht; haben ebenfalls das Wort „Politik und Geschäft" mit ganz großen Buchstaben geschrieben. Unvergessen ist — allerdings nicht bei dem sehr vergeßlichen französischen Zeitungsleser und Rentner — auch heute noch die Tatsache, daß in den Jahren vor dem Kriege die zaristische Regierung einen besonderen Finanzagenten mit dem bezeichnenden Namen Rabinowitsch in Paris stationierte, der zwecks Förderung und Anpreisung der in Frankreich aufzunehmenden russischen Anleihen alle, aber auch alle größeren Blätter mit zum Teil unerhört hohen Summen bestach. Alle, alle nahmen sie, je mehr desto besser. Die Liste dieser Zeitungen hat dann die Sowjetregierung gefunden und veröffentlicht. Einschließlich der genauen Höhe der einzelnen Bestechungssummen. Man schwieg das in Frankreich mit eiserner Energie tot. Und nur diejenigen Zeitungen zeterten, die nichts abbekommen hatten; aber dieses Gezeter erfolgte nicht aus irgendwelchen Sauberkeitsgefühlen, sondern aus blassem Neid!

*

In Genf, wo man es auch wohl wissen kann, ist man „in französischen Völkerbundskreisen" der bezeichnenden Ansicht, die letzte Note der Pariser Regierung sei vor allem auf den Einfluß der Kabinettsmitglieder Tardieu und Herriot zurückzuführen. Diese beiden ehemaligen Ministerpräsidenten stehen innenpolitisch in einem bemerkenswerten, scharfen Gegensatz, — aber gegen Deutschland sind sie sich durchaus einig. Da unterscheidet sich der früher noch viel weiter links orientierte Herr Herriot — wie haben ihn unsere Demokraten und Sozialdemokraten einst bei einem gelegentlichen Besuch in Deutschland gefeiert! — in nichts von dem Führer der Rechten und ehemaligem Vertrauten Clemenceaus, Herrn Tardieu. Der hat 1919 aber den Versailler „Friedensberatungen" eine angebliche Denkschrift von „150 000 Saarländern", die angeblich den Anschluß dieses Gebietes an Frankreich wünschten, übel gefälscht, daß sich sogar der schimmerlose Präsident Wilson nicht täuschen ließ. Und Herriot hat als französischer Ministerpräsident es rundweg abgelehnt, daß trotz Abschluß des Dawes-Vertrages die Truppen Frankreichs und Belgiens sofort das „eroberte" Ruhrgebiet räumten: er erzwang vielmehr noch ihr weiteres Verbleiben für ein Jahr. Und diesen „demokratischen Friedensförderer" hat man später in dem damaligen Deutschland auch noch angefeiert! Dr. Pr.

Geflügelte Worte.

1909. Abschiedsaudienz des Reichskanzlers Bülow bei Kaiser Wilhelm. Fürst Bülow: „Und so sage ich denn mit Hamlet: Der Rest ist Schweigen". Der Kaiser: „Im Zitieren sind Sie immer noch großartig, Bernhard, aber machen Sie nicht ein so elegisches Gesicht." Fürst Bülow fährt fort und schließt: „Dixi et salvavi animam meam!" — „Schon wieder ein Zitat!" ruft der Kaiser. Neun Jahre lang hatte der Fürst ihn und seinen Hof mit einem Meteorregen von geistreichen Zitaten übersprüht, geblendet und — geärgert . . . Denn sie kannten gewiß alle ihren Büchmann, er aber war ein Über-Büchmann, von dem seine Feinde, Büchmanns Goethe leicht abwandelnd, sagen mochten: Wo die Gedanken fehlen, stellt ein Zitat zur rechten Zeit sich ein.

Eine Generation, die in den geistigen Gütern der Vergangenheit schwelgte, weil sie selbst nur noch in den materiellen schöpferisch war, fand in dem Lexikon Georg Büchmanns die bequeme Gedächtnisstütze. Die „Geflügelten Worte", die vor 70 Jahren zum ersten Male erschienen und 1914 die 25. Auflage erreicht hatten, wurden für Viele, Allzuviele die Reisekasse, aus der man seine geistigen Unkosten bestritt. Kein Wort des Tadels gegen den wackeren Berliner Oberlehrer, der sie schuf, er konnte nichts dafür, daß der gesammelte Extrakt des edelsten Geistesgutes aller Zeiten und Völker sich oft in gährend Drachengift verwandelte, daß sein Schatzkästlein der Büchse der Pandora an Wirkung gleichkam. Wer hat ihn nicht gekannt und nicht gehaßt, den rasenden Zitaterich, der, wenn ihm der Finger blutete, stolz Heftpflaster aus der Tasche zog und rief: „Die Art im Haus erspart den Zimmermann!"

So bekam das Lob: „Er kennt seinen Büchmann" bald einen etwas komischen Beigeschmack und brachte den Spender allen Segens sehr zu Unrecht in die Nähe jener anderen Autorität der Vorkriegszeit: des Knigge. Und zuletzt wurde es noch Mode, den Büchmann freventlich auf den Kopf zu stellen; es kam zu wilden Ausschreitungen, die nicht immer hübsch waren. Womit übrigens der Bezirk der geflügelten Worte schon überschritten ist, denn ihr Verfasser hat sich in seiner Auswahl streng an die Definition gehalten: „Ein geflügeltes Wort ist ein in weiteren Kreisen des Vaterlandes dauernd angeführter Ausspruch, Ausdruck oder Name, dessen Urheber oder literarischer Ursprung nachweisbar ist". Volkstümliche Sprichwörter oder Sinnsprüche unbekannter Herkunft stehen also nicht im „Büchmann". Aber der literarische Ursprung mancher Worte, die wir dem anonymen Schöpfer Volk zuschreiben, ist weit häufiger nachweisbar „als unsere Schulweisheit es sich träumen läßt".

Und hier liegen die wissenschaftlichen Verdienste Büchmanns, die ihm den Platz in unserem Schrank noch lange sichern werden. Nicht jeder weiß zum Beispiel, daß das Gras, das einer wachsen hört, aus der Edda stammt und „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst" eine Weisheit des ersten deutschen Rechtsbuches ist und im Sachsenspiegel des Eike von Repkow steht. Aber „Morgen, morgen nur nicht heute, sagen alle faulen Leute", das ist doch gewiß ein echtes Sprichwort aus dem Volke; Büchmann lächelt und weist nach: eine Schöpfung des deutschen Dichters Christian Felix Weiße aus dem 18. Jahrhundert.

Auch sonst werden selbst gelehrte Leute vielleicht vergessen haben, daß etwa der derbe Ausdruck: „Er schlug sich seitwärts in die Büsche", aus einem Gedicht des Johann Gottfried Seume aus dem Jahre 1801 stammt, dessen berühmteste Zeile die von den Wilden ist, die doch bessere Menschen sind. Und mancher wird überrascht sein, festzustellen, daß „alle Wohlgerüche Arabiens", wenn schon Shakespeare, dann nicht etwa dem südlichen Othello, sondern dem nordischen Macbeth gehören, und das Ziel, „des Schweißes der Edlen wert", so homerisch es anmutet, doch von Klopstock aufgestellt wurde.

Wir zitieren heute — Gott sei Dank — sparsamer als die Zeit von 1900, und wenn wir zitieren, dann ziehen wir, Zeugen einer Zeit, die sich nicht in der Geschichte spiegelt, sondern selbst Geschichte erlebt, vor, Führer unserer Tage anzuführen.

Das erste Jahr des neuen Deutschlands

Ein Gang durch die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit".

Der Anbruch des Dritten Reiches hat auf allen Gebieten des Lebens und Denkens eine tiefe, besinnliche Haltung ausgelöst, und dieses im ganzen Volke vorhandene Gefühl wird nun auf der Berliner Ausstellung die dem „Deutschen Volk — Deutscher Arbeit" gewidmet ist, durch einen sinnvollen Rückblick auf seine Geschichte und durch seine zusammenfassende Schau seiner gegenwärtigen Leistungen erhärtet werden.

Deutsches Volk.

Ein Volk, das nicht weiß, woher es kommt, weiß auch nicht, wohin es geht. Auf dem ersten Teil dieser Ausstellung wird nun an den markantesten Beispielen der Geschichte gezeigt, woher wir Deutsche von heute gekommen sind. Aus der Fülle des Dargebotenen sei nur einiges erwähnt: Am Anfang sieht man eine Erinnerungstafel an die Schlacht im Teutoburger Walde und dann geht es an den getreuen Nachbildungen der

Reichsinsignien mittelalterlicher Kaiserherrlichkeit

vorbei, aber auch an der Darstellung dessen, was die Hanse, der Deutsche Orden, die Reformation geschaffen haben; Luthers erste deutsche Bibel ist dort zu sehen. Dann wandert man hinein in die brandenburgisch-preußische Geschichte mit den Staatsdokumenten ihrer Kurfürsten und Könige. Es folgt das zweite Kaiserreich, die erste schwarzweißrote Fahne und Bismarcks handschriftliche Korrekturen zu seinen Gedanken und Erinnerungen sind hier die Hauptstücke. Und schließlich mit dem Mobilmachungsbefehl vom 1. August 1914 beginnt die Vorgeschichte des Dritten Reiches, dessen eigentliche Geschichte nun symbolisch anhebt mit dem ersten Zeigen der Hakenkreuzfahne 1920 in München.

Hitlers Originalmanuskript „Mein Kampf"

symbolisiert den Verlauf dieser Bewegung, die Wiedererstehung des deutschen Volkes, und den Abschluß bildet eine große Darstellung: „Ein Jahr nationalsozialistische Regierung".

Einen besonders breiten Raum nimmt in dieser Abteilung nun aber all das ein, was nur irgendwie das Gebiet der

Erb- und Rassenpflege

berührt: es findet seine Vervollständigung in der Sonderschau: Das Deutschtum in der Welt, um den Zusammenhang rassischer und seelischer Art der Deutschen außerhalb der Reichsgrenze mit der alten Heimat zur Anschauung zu bringen.

Der deutschen Arbeit

ist nun der Hauptteil der Ausstellung gewidmet; sämtliche Gruppen der deutschen Industrie, alle Zweige des deutschen Handwerks, der Reichsnährstand, die Deutsche Arbeitsfront und viele kulturelle, wissenschaftliche und wirtschaftliche Reichsorganisationen sind hier beteiligt, und

damit ist die Ausstellung zur inhaltlich umfassendsten Schau geworden, die je in Deutschland gezeigt wurde.

Da ist zunächst die Riesenhalle, die dem

Verkehr

gewidmet ist. Die Reichsautobahnen, die Straßen Adolf Hitlers, führen gleichsam zu den Sonderausstellungen der Reichsbahn, der Reichspost und der deutschen Luftfahrt hinüber. Die Schiffahrt mit Modellen aller Schiffstypen auf einem großen Wasserbecken schließt sich daran, und am Ende steht das deutsche Speditionsgewerbe mit seinen vielfachen Aufgaben. In der nächsten Halle ist nun

die deutsche Industrie

in einer geradezu packenden Schau aufgebaut. Das ist sozusagen der Mittelpunkt, in dem die eigentliche deutsche Arbeit der Erzeugung und Bearbeitung zusammenstrahlt. Die Wunder der deutschen Technik und Energiewirtschaft sind dem Beschauer jetzt keine Wunder mehr, sondern nur Erzeugnisse deutschen Geistes. Daneben das Handwerk mit seinen nahezu hundert Zweigen, die in acht großen Gruppen zusammengefaßt werden und ein eindringliches Bild von den Millionen Volksgenossen geben, die zum Stand des Handwerks gehören. Und es geht immer weiter, zur Lebensmittelindustrie, die vom Mineralwasser bis zur Fischkonserve alle Lebens- und Genußmittel dem Beschauer vor Augen führt, zur Chemie mit ihren Geheimnissen, zur Textilindustrie, die eine besonders übersichtliche Darstellung aller wesentlichen Erzeugnisse bringt.

Dazwischen die Stände der deutschen Bäder, eine Sonderausstellung „Schutz der deutschen Arbeit", die vom Reichswehrministerium veranstaltet ist. Gleich dahinter eine Ausstellung der neuen Arbeitsschule unserer Nation, des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Und schließlich eine

Großdarstellung der Deutschen Arbeitsfront.

Aber damit ist man noch längst nicht am Ende der Ausstellung, sondern noch setzt sich der Weg durch die deutsche Industrie, dann in einer ganz großen Sonderschau durch den Reichsnährstand, durch

die Arbeit des deutschen Bauerntums

fort. Papiererzeugung und Verarbeitung, Forstwirtschaft und holzverarbeitende Industrie, dazwischen als Schutz des Erfolges der deutschen Arbeit und des deutschen Menschen die Ausstellung der Versicherungsgesellschaften, und damit kommen wir schon hinein in die Schau dessen, was man vielleicht als

soziale Leistungen

bezeichnen darf. Auch hier kann man nur mit Stichworten die Fülle des Dargestellten andeuten: NS.-Volkswohlfahrt und Luftschutzbund, Kriegsopferversorgung und Arbeitsdienst demonstrieren ihre Arbeit, umrahmt von der Ausstellung hochmoderner Eisenbahnfahrzeuge und anderer Glanzleistungen der deutschen Waggonbauindustrie. Dann wieder legt

die „Deutsche Bühne",

diese größte deutsche Theaterorganisation, ihre kulturellen Aufgaben und ihre wirtschaftliche Bedeutung dar, daneben in einem besonderen Gebäude bringt

die Reichsrundfunkkammer

eine kollektive Ausstellung von sämtlichen apparatebauenden Rundfunkfabriken und bildliche Darstellung vom Senderaum bis zum Heimempfang.

Das Versprechen, eine wirklich umfassende Schau der deutschen Arbeit als des höchsten sittlichen Wertes eines Volkes zu bringen, ist erfüllt. Die gewaltigen monumentalen Ausdrucksformen dieses Leistungswillens stehen vor aller Augen da, und nicht nur recht viele Deutsche mögen das alles hier sehen, sondern es steht vor der Welt da, die uns Deutsche in diesen Leistungen erkennen soll.

Der Kampf um die Freiheit des Bauern.

Darré spricht in München.

Auf dem ersten Landesbauerntag in München sprach Reichsbauernführer Darré.

Er ging in seiner Rede aus von der hoffnungslosen Verstrickung des deutschen Bauerntums mit dem liberalistisch-kapitalistischen System zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Damals seien der Boden und die Arbeit Handelsware gewesen. Der Nationalsozialismus habe alles daran setzen müssen, den Bauern aus dieser Verstrickung herauszulösen.

Die unerschütterliche Grundlage unserer neuen Wirtschaftsgestaltung sei das Reichserbhofgesetz.

In dem Verhältnis des Menschen zum Boden liege der Angelpunkt der weltwirtschaftlichen Gestaltung überhaupt. So zögen sich die Angriffe aller heimlichen Gegner des Nationalsozialismus immer entscheidender auf das Reichserbhofgesetz zusammen, um von hier aus manches andere zu Fall zu bringen.

Die Gegner des Erbhofgesetzes sagten, es führe zum Einkindersystem und zur Kreditsperre für den Bauern.

Dabei übersehe man, daß der heute schon bestehende und künftig noch mehr auftretende Mangel an Landarbeitern den Bauern einfach zwinge, sich eine große Familie zu schaffen. Kinder würden für ihn wirklich ein Segen sein, da sie auch Arbeitskraft bedeuteten. Für einen Liberalisten sei es das Schrecklichste, nicht mehr kreditfähig zu sein, während es für den Bauern nichts Schlimmeres gäbe, als Geld auf seinen Hof aufnehmen zu müssen.

Eine Neugestaltung des landwirtschaftlichen Kreditwesens vorzunehmen, wobei die Entschuldung der Erbhöfe im Mittelpunkt stehe, stehe uns noch als Aufgabe bevor. Der Bauer habe auch kein anderes Ziel, als endlich zu einer Senkung der Zinsen zu kommen. Er mache sich damit zum Träger des Gedankens auf Brechung der Zinsknechtschaft.

So wie das Reichserbhofgesetz den Bauern und den Hof der liberalistischen Verstrickung entrissen habe, so habe das Reichsnährstandgesetz die Erzeugnisse des Bodens und der Bauernarbeit der kapitalistischen Marktverflechtung entzogen. Zunächst [illegible]

äftigkeit. Die Polizeibeamtenschaft Saarbrückens ehme für sich in Anspruch, in der Zeit der Abtrennung es Saargebietes unter den schwierigsten Verhältnissen hre Pflicht getan und die öffentliche Ordnung und Sicherheit garantiert zu haben. Sie werde dies uch fernerhin ohne Hereinnahme fremder Kräfte un und tun können.

Vertiefung der deutsch-bulgarischen Beziehungen.

Das Ergebnis des Besuches Muschanoffs.

Der bulgarische Ministerpräsident Muschanoff, der mehrere Tage in Berlin weilte, um der Reichsregierung einen Besuch abzustatten, hat die Reichshauptstadt wieder verlassen.

Die Unterhaltungen, die der bulgarische Regierungschef mit den maßgebenden amtlichen Stellen geführt hat, boten Gelegenheit, alle Fragen, die beide Länder gegenwärtig interessieren, eingehend zu besprechen und den

freundschaftlichen und herzlichen Charakter der gegenseitigen Beziehungen

erneut festzustellen. Ferner hat Muschanoff während seines Aufenthaltes in Berlin mit führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft Fühlung genommen. Dabei wurden insbesondere einige zur Zeit schwebende

wirtschaftliche Fragen zwischen Deutschland und Bulgarien

erörtert. Auch bei diesem Anlaß ist auf beiden Seiten der Wunsch und die Bereitswilligkeit ausgesprochen worden, die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern immer weiter auszubauen.

Eindrucksvolle Demonstration in Österreich.

Zum Geburtstag des Führers.

Die Nationalsozialisten Österreichs haben den Geburtstag Adolf Hitlers in Anbetracht der Umstände in einer stillen, aber durchaus eindrucksvollen Weise gedacht. In zahlreichen Städten und Dörfern Österreichs hat in den Freitag-Nachmittagsstunden ein

schweigender und feierlicher Spaziergang der Nationalsozialisten

in den Hauptstraßen stattgefunden, ohne daß es zu Störungen und Demonstrationen kam. Die Leute waren feierlich gekleidet, grüßten nicht und sprachen nicht, propagierten jedoch hierdurch schweigend für die Macht einer Idee. Rührende Beweise von Anhänglichkeit haben in vielen Orten besonders die Schulkinder gegeben, die bereits am Vormittag zum Unterricht in Festkleidern erschienen und nach Schulschluß, wie auf Befehl,

still und schweigend nach Hause gingen.

Am Abend wurden in zahlreichen Städten und Dörfern Hakenkreuzfeuer abgebrannt. Die Behörden waren gegenüber diesen stummen Kundgebungen machtlos. Der Tag ist in Österreich in Ruhe und Würde verlaufen.

„Die mächtigste U-Boot-Flotte der Welt."

Ein Besuch im französischen Kriegshafen Toulon.

„Die mächtigste Unterseebootflotte der Welt", so wird die französische U-Boot-Flotte von dem Marinekorrespondenten des „Daily Telegraph" bezeichnet, der soeben als erster Ausländer den französischen U-Boot-Stützpunkt in Toulon besuchen durfte. Eines der größten von den 109 französischen Unterseebooten ist der „Vengeur", der Dieselmotoren von 6000 PS besitzt, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 18 Knoten verleihen.

Aus 11 Torpedorohren

können die verderblichen Geschosse gegen die feindlichen Schiffe geschleudert werden.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 23. April 1934.

Backwaren schon von 6 Uhr früh.

Eine Verordnung für Preußen.

Zur Förderung des Weizenabsatzes durch Hebung des Verkaufs von Weißgebäck hat die Reichsregierung für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. den Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien bereits von 4½ Uhr und für gewisse Vorarbeiten schon von 4 Uhr morgens an zugelassen.

Um der getroffenen Maßnahme zur vollen Wirksamkeit zu verhelfen, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit die Ortspolizeibehörden angewiesen, für die Geltungsdauer des Gesetzes die Abgabe von Backwaren jeder Art, auch aus offenen Verkaufsstellen, bereits von 6 Uhr morgens an zuzulassen.

—* **Welche Zehnmarkscheine sind noch gültig?** Immer wieder werden Zehnmarkscheine im Geschäftsverkehr als ungültig beanstandet, ohne daß hierzu Grund vorliegt. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß folgende Ausgaben noch gültige Zahlungsmittel sind: Rentenbankscheine zu 10 RM, Ausgabe vom 3. Juli 1925, ferner grüne Reichsbanknoten zu 10 RM, Ausgabe vom 22. Januar 1929.

—* Der **nächste Viehmarkt** ist in **Lüdenscheid** am Donnerstag, den 26. April am Schlachthof. Sowohl Schlacht- wie Zuchtvieh wird aufgetrieben.

—* **Für Fernsprechteilnehmer!** Auf Anordnung des Reichspostministeriums werden die Grundgebühren ab 1. Mai 1934 ermäßigt. Die Grundgebühr für jeden Hauptanschluß beträgt:

im Ortsnetz Lüdenscheid	bisher 7,— RM	ab 1. Mai 5,50 RM
" " Altena	bisher 6,50 RM	ab 1. Mai 5,00 RM
" " Plettenberg	bisher 6,50 RM	ab 1. Mai 5,00 RM
" " Halver	bisher 6,00 RM	ab 1. Mai 4,50 RM
" " Schalksmühle	bish. 6,00 RM	ab 1. Mai 4,50 RM
" " Werdohl	bisher 6,00 RM	ab 1. Mai 4,50 RM
" " Meinerzhagen	bh. 6,00 RM	ab 1. Mai 4,50 RM
" " Herscheid	bisher 4,00 RM	ab 1. Mai 3,50 RM
" " Rönsahl	bisher 4,00 RM	ab 1. Mai 3,50 RM
" " Valbert	bisher 4,00 RM	ab 1. Mai 3,50 RM

Achtung, Gewerbetreibende! Handwerker!

Jeder Volksgenosse gehört heute in die Deutsche Arbeitsfront. Es stehen auch heute noch viele abseits, die aus Unkenntnis bisher ihre Aufnahme nicht beantragt haben. Die Mitgliedschaft eines Fachverbandes z. B. Einzelhandel, Innung oder eines sonstigen Verbandes berechtigt nicht zu der Annahme, daß hiermit auch die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront verbunden ist.

Die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront muß besonders beantragt werden und kann auch heute noch bis zum 1. Mai durch die Dienststellen der NS-Hago bezw. GHG. (Gesamtverband für Handwerk, Handel und Gewerbe) geschehen. Auch die Arbeitnehmer im Handwerk, Handel und Gewerbe werden durch diese Dienststellen in die Deutsche Arbeitsfront überführt. Wer am 1. Mai mit der Deutschen Arbeitsfront marschieren will, dem ist noch Gelegenheit gegeben, seine Aufnahme auch heute noch zu beantragen, da am 1. Mai Aufnahmesperre eintritt.

Dienststellen der NS-Hago und des GHG. befinden sich in folgenden Orten: Altena, Nachrodt, Werdohl, Neuenrade, Plettenberg, Lüdenscheid-Land (Mühlenrahmede) Stadt Lüdenscheid, Meinerzhagen, Kierspe, Brügge, Halver, Schalksmühle und Hunswinkel bei Valbert.

Kreisamtsleitung der NS-Hago und G. H. G.
Abtlg. Presse und Propaganda.

Halver

)(**Der kirchliche Unterricht** nahm am Samstag hier wieder seinen Anfang. Es meldeten sich zum Katechumenenunterricht im Westbezirk (Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus) 40 Kinder (16 Knaben und 24 Mädchen); als Konfirmanden sind vorhanden 45 Kinder (20 Knaben und 25 Mädchen). Im Ostbezirk(Pfarrer Stommel) meldeten sich 44 Kinder (26 Knaben und 18 Mädchen) als Katechumenen an. Die Zahl der Konfirmanden beträgt 46 (29 Knaben und 17 Mädchen). Die Zahlen von Oberbrügge-Ehringhausen sind bereits in letzter Nummer dieser Zeitung veröffentlicht. Mithin stellen sich die Gesamtzahlen der in der evangelischen Kirchengemeinde Halver zum kirchlichen Unterricht gehenden Kinder auf 107 Katechumenen und 107 Konfirmanden.

—0 **Freitod.** Am Samstagnachmittag wurde in einer Tannenschonung in der Nähe der Ortschaft Bärendahl eine männliche Leiche gefunden. Nach dem Leichenbefund hatte der Mann zuerst versucht, durch Aufschneiden der Pulsader seinem Leben ein Ende zu bereiten. Dieser Versuch ist scheinbar mißlungen. Schließlich hat er sich an einem Baum erhängt. Der Tote stammte aus Remscheid. Ein Nervenleiden dürfte ihn zu der Tat veranlaßt haben.

—0 Die Landesversicherungsanstalt Westfalen ist **bereit, im beschränkten Umfange Darlehn für Kleinwohnungsbauten bereit zu stellen. Berücksichtigt werden nur Anträge von Kinderreichen, Schwerkriegsbeschädigten und alten Kämpfern der NSDAP.** Anträge sind **bis spätestens 26. April ds. Js. an das Amt einzureichen. Nähere Auskunft wird im Amtshaus, Zimmer Nr. 8, und in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle erteilt.**

—)(Zu Lennep wurde ein Sohn unserer Gemeinde heute zur letzten Ruhe bestattet, der zu Buschhausen geborene Lehrer Robert Herberg. Nach Beendigung seiner Vorbildung zum Lehramte kam er im Jahre 1885 als zweiter Lehrer an die dreiklassige Schule zu Rüggeberg. Nachdem der älteste Lehrer im Jahre 1893 in den Ruhestand versetzt war, erhielt Herberg die erste Lehrerstelle und das Organistenamt an der ev. Kirche, welche Aemter er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1925 verwaltet hat. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand lebte er zuerst in Gevelsberg und zog dann zu seiner Tochter in Lennep, woselbst er jetzt gestorben ist.

—)(Eine von den Züchtern zahlreich besuchte **Mitgliederversammlung des Kaninchenzuchtvereins für Halver und Umgegend** fand am Samstag abend im Jägerhaus statt. Geleitet vom Vorsitzenden Martin Zies wurde zunächst das Geschäftliche erledigt. Deckscheine und die Satzungen des Reichsverbandes Deutscher Kaninchenzüchter sind den Mitgliedern ausgehändigt. Im Zusammenhang mit den Filmvorführungen in der Radixschen Halle auf der Karlshöhe wird am 27. Mai der Film „Vom jungen Kaninchen bis zum fertigen Sealmantel" gezeigt. Eintrittskarten dazu können Mitglieder benachbarter Vereine und Freunde der Kaninchenzucht durch die Mitglieder des Vereins beziehen. Zum Gerben, Veredeln und Verarbeiten zu Fensterleder bestimmten Felle sind dem Schriftführer Otto Schöneberg bis zum 28. April abzuliefern. Der Erlös für abgegebene Sommerfelle dient zur Stärkung der Vereinskasse. Beschlossen wurde, eine gemütliche Zusammenkunft mit Kaninchenessen im Laufe des Herbstes zu veranstalten. „Jungtieraufzucht" war das Thema eines Vortrages vom Zuchtfreund Martin Zies. Nützliche Winke mancherlei Art auf dem Gebiete der Kaninchenzucht bot das Gesagte. Als Vertreter des Kaninchenzuchtvereins für Halver und Umgegend auf der am 13. Mai in Lüdenscheid stattfindenden Kreisgruppensitzung ist Zuchtwerbewart Martin Zies gewählt. Nachdem somit die Tagesordnung ihre Erledigung gefunden, schlossen sich züchterische Fragen in regem Gedankenaustausch an.

—! **Lichtspiele Karlshöhe.** Am Samstag und Sonntag kam in den Lichtspielen Karlshöhe das Militärlustspiel „Zwei gute Kameraden" mit Fritz Kampers und Paul Hörbiger zur Vorführung. Ganz ausgezeichnet ist dieser Film voll herzerfrischendem Humor. Auch der zweite Film des Abends „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel" eine Tonfilm-Operette gefiel allen Besuchern. Gustav Fröhlich und Martha Eggerth teilen sich in den Ruhm des Erfolges. — Die Spielleitung teilt uns mit, daß auf allgemeinen Wunsch heute, Montag abend 8 Uhr noch eine Vorführung der beiden obigen Filme stattfindet.

Schalksmühle

—x **Der Geburtstag des Führers, des Volks- und Reichskanzlers Adolf Hitler, wurde auch hier feierlich,** wenn auch in schlichter Form begangen. Schon am frühen Morgen hatten mit den öffentlichen Gebäuden sämtliche Häuser Flaggenschmuck angelegt. Hakenkreuz- u. Schwarz-Weiß-Rote Fahnen prangten in übermäßiger Fülle, wie es in den früheren Jahren vor 1933 niemals möglich war. Am Abend nahmen in der Hälverstraße sämtliche SA-Formationen, NSBO., wie überhaupt sämtliche Berufsgruppen, Vereine sowie die gesamte Bürgerschaft Aufstellung. Unter Vorantritt des SA-Musikzuges gings mit flotten Marschklängen hinauf zum Ehrenmal, wo bereits die Freiw. Feuerwehr den Abiperrdienst vorgenommen hatte. Der Musikzug leitete die Feier mit dem Niederländischen Dankgebet ein, worauf der Männer-Gesangverein unter Herrn Schalenbachs Leitung „Gottes Macht und Vorsehung" von Beethoven zum Vortrag brachte. Während dem Vorspruch eines Hitlerjungen wurde ein großer Holzstoß entbrannt, der weithin leuchtend Kunde gab von der gemeinsamen Kundgebung zu Ehren unseres Herrn Reichskanzlers. Der Ortsgruppenleiter Pg. Mesenhöller hielt darauf die Geburtstagsrede. Die Verdienste unseres Führers eingehend würdigend, stellte er vor Augen, was mit uns, unserem Vaterlande geworden sei, wenn uns vor 45 Jahren nicht Adolf Hitler geschenkt worden sei. Mit steter Dankbarkeit müsse jeder Deutsche dieses Mannes gedenken, der das deutsche Volk nicht nur gerettet, sondern auch in allen Ständen, Schichten und Ländern geeint habe. Mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue brachte Pg. Mesenhöller ein Sieg Heil auf den Führer aus. Gemeinsam folgte der Gesang des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes, womit die Feier beschlossen wurde.

Kierspe

—s **Versammlung der Meliorationsgenossenschaft Belkenscheid.** Am Freitag nachmittag fand im Gasthof Reininghaus-Grünenbaum die erste Versammlung der am 6. März gegründeten Wassergenossenschaft zur Ent- und Bewässerung der Wiesen bei Belkenscheid statt. Die Versammlung wurde von dem k. Landrat Dr. Bubner eröffnet und geleitet. Außerdem nahm von der Kreisverwaltung der Oberinspektor Peitsmeyer und von der hiesigen Verwaltung der k. Beigeordnete Kuhbier und Gemeindevorsteher Müller sowie der Ortsbauernführer Turck teil. Eingangs gab der Versammlungsleiter bekannt, daß die bereits in der Gründungsversammlung aufgestellten Satzungen seitens des Regierungspräsidenten die Genehmigung gefunden hätten. Mit der Aufstellung einer Anwesenheitsliste verband man die Bekanntgabe der aufgestellten, vorläufigen Stimmberechtigungsliste. Betreffs Wahl des Vorstandes teilte Landrat Dr. Bubner mit, daß nach § 7 der Genossenschaftssatzungen die Vorstandsmitglieder für die Dauer von 3 Jahren zu wählen seien. Die Wahl geschah durch Zuruf und wurde von 22 Anliegern mit 98 Stimmen folgender vom Ortsbauernführer vorgeschlagene Vorstand gewählt: Genossenschaftsvorsteher Heinrich Rosenkranz-Bungenrodt, zu Beisitzern bestimmte man Ernst Vohrmann-Linden (gleichzeitig stellv. Vorsteher), Wilhelm Fischer-Immelscheid, Wilhelm Schriever-Fernhagen, Fritz Hanebeck-Siepen, sowie Wilhelm Schumacher-Linden und Hugo Schriever-Vorderste Vornberg zu stellvertr. Beisitzern. Im weiteren Verlauf der Versammlung beschloß man, die Aufnahme eines Darlehns in Höhe von RM 25 000.— durch den Kreis bei der Deutschen Bodenkultur A.-G. oder der Rentenbankkreditanstalt zu erwirken. Die Höhe der Zinsen und der Tilgung richtet sich nach den jeweils heraus gegebenen Bedingungen. Sodann wurde darauf hingewiesen, daß der Vorsteher der Genossenschaft die Aufgabe hat, die Arbeiten nach den vorgeschriebenen Plänen zu veranlassen und zu beaufsichtigen. Aenderungen der Pläne sind statthaft, ebenso können nicht vorgesehene Arbeiten mit ausgeführt werden. Nachdem man noch über die Gestellung der erforderlichen Gerätschaften verhandelt hatte, dankte der gewählte Genossenschaftsvorsteher Rosenkranz für das ihm zuteil gewordene Vertrauen. Sein Dank galt des weiteren dem Herrn Landrat Dr. Bubner für die geleisteten Vorarbeiten, und schloß mit der Hoffnung auf gedeihliche Zusammenarbeit zum Wohle der Allgemeinheit. Im Anschluß an diese Besprechung gab Ortsbauernführer Turck noch die Anregung zur Bildung einer Bodenverbesserungs-Genossenschaft, die sich nach Möglichkeit auf die ganze Gemeinde erstrecken soll. Landrat Dr. Bubner schloß die Versammlung mit der Versicherung, daß er stets für die heimische Landwirtschaft nach Kräften eintreten werde.

Kierspe-Bhf.

—b **Der 45. Geburtstag unseres Volkskanzlers und Führers** wurde hierselbst in schlichter, aber würdiger Weise begangen. Am Morgen prangte unser Ort im Flaggenschmuck. Sowohl die öffentlichen Gebäude als auch fast alle Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt. In den Schulen wurde des Führers gedacht und die Kinder auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Am Abend formierten sich am Tannenbaum die NS-Formationen zu einem gemeinschaftlichen Marsch durch den Ort. Unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps der MSA. bewegte sich der unübersehbare Zug durch den Ort zum Ehrenmal. Hierselbst erleuchteten brennende Wachsfackeln das Denkmal unserer gefallenen Helden. Der stellvertr. Ortsgruppenleiter Pg. Ewald Benninghaus leitete die Feier mit kurzen Worten und einem Sieg Heil auf den Führer ein und erteilte dem Redner Pg. Willi Funke das Wort. Derselbe gedachte zunächst der Helden, denen das Ehrenmal und der geweihte Platz gelte und zeichnete sodann ein Charakterbild unseres großen Führers. In würdigen Worten wußte der Redner seiner zu gedenken. Er legte seinen Ausführungen ein Wort unseres großen Deutschen Ernst Moritz Arndt zugrunde und endete mit dem Gelübde alles zu tun, um echte, wirkliche Nationalsozialisten im Sinne des Führers zu werden. Pg. Ewald Benninghaus übergab dann das Wort dem Gebietsführer der Hitlerjugend Pg. Heinr. Rigge. Selbiger überwies mit entsprechenden Ausführungen die 8 nunmehr 14 Jahre alt gewordenen Mitglieder des Jungvolkes an die HJ. Mit der Mahnung, ihrem neuen Führer zu folgen schloß der Redner. Unter Fanfarenklängen reihten sich die Jungen in die Reihen ihrer neuen Kameraden ein. Das Schlußwort sprach Pg. Ewald Benninghaus, welcher ein „Sieg Heil" auf den Führer ausbrachte, in welches die Menge begeistert einstimmte. Die 1. Strophe des Horst-Wesselliedes beschloß die eindrucksvolle Feier.

—b **Deutscher Abend der NS.-Frauenschaft Kierspe-Bhf.** Einen deutschen Abend veranstaltete am vergangenen Samstag abend die NS-Frauenschaft im Cramerschen Saale. Derselbe war bis auf den letzten Platz besetzt; ein Zeichen dafür, welche Wurzeln die segensreiche Tätigkeit der Frauenschaft bereits in die breitesten Schichten unserer Bevölkerung geschlagen hat. Die weißgedeckten Tische waren mit frischen Frühlingsblumen geschmückt. Das gemeinschaftliche Lied: „Frauen mit deutschen Herzen" leitete die Veranstaltung ein. Die Leiterin der Ortsgruppe Frau Ernst Bremicker begrüßte die Erschienenen, insbesondere aber die Referentin des Abends, Frl. Hedwig Leipert-Bochum, den Ortsgruppenleiter Pg. August Schröder, den Leiter der NSV. Pg. Bickenbach den Gemeindeschulzen Pg. Müller, den Solisten Pg. Richard Kämmerer (Cello) die Frauenvereine von den Ortsgruppen Meinerzhagen, Kierspe und Kierspe-Bhf., Evgl. Frauenhilfe Kierspe und Kierspe-Bhf., BDM Kierspe und Kierspe-Bhf. Die Leiterin entwickelte ein Bild von der segensreichen Tätigkeit der Frauenschaft und bat alle Frauen und Mädchen an den Nähnachmittagen mitzuhelfen. Einen Prolog sprach Frl. Haarhaus. Frau W. Jünger (Klavier) und Rich. Kämmerer (Cello) brachten die musikalischen Darbietungen wunderbar zu Gehör und fanden dankbare Zuhörer. Nunmehr nahm die Referentin des Abends, Fräulein Leipert das Wort zu ihrem Vortrag, der alle Zuhörer in ihren Bann schlug. Frl. L. betonte, daß der Weg, den wir vor uns haben, noch schwer sein werde. Es ist aber nur dann möglich, diesen Weg leichten Herzens zu gehen, wenn die Seele gesund ist und wir uns mit den höchsten Begriffen Gott, Ehre und Vaterland im Herzen die Hand reichen zum gemeinsamen Kampf, dann werden wir das Ziel erreichen. In diesem Kampf gehört die Frau an die Seite des Mannes, als des Kämpfers für die deutsche Zukunft. Nur im

nationalsozialistischen Staat könne die Frau zu ihrem Rechte kommen. Im früheren Staat des Marxismus mußte die Frau jede erdenkliche Erwerbsmöglichkeit ergreifen und wurde so zum Konkurrenten des eigenen Mannes. Nachdem die Rednerin noch auf die Irrlehren der vergangenen Epoche eingegangen war, schloß sie mit dem Gelöbnis, weiter im Sinne des Führers zu wirken auf das ein harmonischer Zusammenklang des Mannes und der Frau, des Glaubens und der Liebe, des Alters und der Jugend das neue, dritte Reich erstehen lassen. Jetzt folgte ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken. Die vor einiger Zeit ins Leben gerufene Singgruppe der Frauenschaft trat nunmehr erstmalig an die Oeffentlichkeit und wartete mit einem Gesangvortrage auf. Musikalische Darbietungen umrahmten die einzelnen Darbietungen. Das Gedicht des Führers „Wenn deine Mutter alt geworden", Gedicht der Kleinen wurde gut vorgetragen, dem ein weiteres Gedicht, vorgetragen von den Frauenschaftsmitgliedern folgte. Das einaktige Bühnenspiel von Frl. A. Wienbruch verfaßt, betitelt „Frau Brandt's Stopfkorb", ging nunmehr in Szene. Unsere heimische Lehrerin hatte damit eine Aufführung verfaßt, die durch die vortreffliche Wiedergabe und das hinreißende Spiel aller Mitwirkenden zu einem vollen Erfolge wurde. Die Leiterin der Meinerzhagener Frauenschaft Frau Hegel, dankte im Laufe des Abends für die Einladung und bat um einen Gegenbesuch. Gemeindeschulze Müller nahm das Wort um der Frauenschaft für all die viele Arbeit zu danken, die sie für das Winterhilfswerk geleistet habe. Sie bat alle Frauen, auch bei dem zweiten Hilfswerk „Mutter und Kind" alle Kräfte einzuspannen. Mit den Worten des Führers beim Beginn der Arbeitsschlacht am 21. März „Deutsche Frauen — fangt an!" schloß er seine Ausführungen. Verschiedene Musikstücke leiteten über zu dem Schlußwort, welches Frl. Anny Wienbruch sprach. Auch sie ermahnte die noch fernstehenden Frauen sich in die Reihen der Frauenschaft einzugliedern. Dieser deutsche Abend habe einen Einblick in die frohe Seite der Arbeit gewährt, doch habe die Frauenschaft auch ernste Aufgaben zu erledigen. Immerhin müsse hin und wieder der Ernst des Alltags vergessen und ein froher Abend begangen werden. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer schloß sie ihre Ausführungen. Mit dem Liede „Schwestern, laßt das Lied erklingen" ging der harmonisch verlaufene deutsche Abend zu Ende.

Rönsahl

—c **Adolf Hitlers Geburtstag. — Gründung der NS-Frauenschaft.** Der 45. Geburtstag unseres Volkskanzlers und Führers wurde hierselbst in schlichter, aber würdiger Weise begangen. Am Morgen prangte unser Ort im Flaggenschmuck und hatten solchen die öffentlichen Gebäude als auch fast alle Privathäuser angelegt. Abends 8 Uhr läuteten die Kirchenglocken und nahmen auf dem Marktplatze die NS-Formationen Aufstellung und marschierten dann zum Festsaale des Hotels zur Leie, der alsbald bis in die äußersten Winkel besetzt war. Das von ortsansässigen Musikern zusammengestellte Orchester eröffnete die Feierstunde mit dem Badenweiler Marsch dem ein Prolog „Unserm Führer", vorgetragen von einem Jungen des Jungvolk folgte. Mit dem Marschliede „Vorwärts, Vorwärts" betraten Hitler-Jugend, JM. und BDM die mit dem Bilde des Führers zwischen Blumen geschmückte Bühne und entboten im Sprechchor „Wer sich mit Wort und Tat zum deutschen Volk bekennt. ." Der politische Ortsgruppenleiter Pg. Otto Clever ergriff sodann das Wort zur Begrüßungsansprache. Sein besonderer Gruß galt der anwesenden Kreisleiterin der NS-Frauenschaft Frau Plessow, Plettenberg. Den Geburtstag unsers Führers bezeichnete er als einen Festtag des deutschen Volkes. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache entwarf Pg. Cl. in groben Umrissen ein Bild über das Leben und Wirken Adolf Hitlers von dessen Geburt an bis zum 9. Nov. 1923, dem Tage an welchem vor der Feldherrnhalle in München die Vorkämpfer für das Dritte Reich fielen. Das Andenken an diese Helden wurde mit dem gemeinsam gesungenen Liede vom guten Kameraden geehrt. — Durch die Führerin des BDM Frl. Johanna Haase wurden 4 schulentlassene Mädchen in den BDM. aufgenommen und folgte dann die 1. Strophe des Bundesliedes. Nach dem Sprechchor und verschiedener Einzeldeklamationen der HJ. sowie einem Gedicht und Freiübungen einiger Mädchen ergriff das Wort Frau Plessow. Ihr Gruß galt dem Führer an seinem Geburtstage. Mit ihrem erhebenden Vortrage führte uns Frau Plessow in die Zeit nach dem Weltkriege, die Erniedrigung Deutschlands; entwickelte Bilder über die Berufung Adolf Hitlers als Retter des Deutschen Volkes und Vaterlandes, Kampf des Nationalsozialismus unter Führung Adolf Hitlers, Gewaltiges ist bis jetzt geleistet worden und sind noch große Aufgaben zu erfüllen. Die Zeit der Umwandlung des deutschen Volkes hat begonnen und sind wir die Pioniere und Wegbereiter einer neuen Zeit. Wir werden nicht mehr ernten können was wir jetzt säen, dieses bleibt der nachfolgenden Generation vorbehalten. Die Volksgemeinschaft ist das größte Ziel welches uns das Schicksal gesteckt hat. Es gibt leider noch zu viele Volksgenossen, die schon vergessen haben, daß Adolf Hitler den Bolschewismus zertrümmert hat, ohne welches Gelingen Deutschland ein schreckliches Ende gefunden hätte. Es wird noch zuviel genörgelt, dies ist nicht richtig und das ist nicht richtig; solche Volksgenossen bedürfen noch der Erziehung. Sodann sprach Frau Plessow kurz über die NS-Frauenschaft und ihre Organisation über welches wichtige Problem sie demnächst hierselbst zu den Frauen sprechen wolle. Der Ortsgruppenleiter Pg. Clever richtete Worte an die Frauen und sprach die Gründung der hiesigen NS-Frauenschaft aus. Als Führerin wurde Frau Herm. Schacke und als deren Stellvertreterin Frau Fr. Gogarten bestimmt. Pg. Clever begrüßte die ins Leben gerufene NS-Frauenschaft als Gliederung der politischen Partei, welche berufen sei mitzuwirken am Aufbau des Dritten Reiches. Durch Eintragung in die Mitgliederliste war die Gründung vollzogen. An Stelle des verzogenen stellv. Ortsgruppenleiters der hiesigen NSDAP. Walter Voswinkel bestimmte Pg. Clever den Bruder des W.-V. Pg. Arthur Voswinkel. Zu Blockwaltern wurden die Pg. Hugo Clever und Paul Finke ernannt. Nach einem kurzen Schlußwort und dreifachen Sieg Heil wurde das Horst-Wessel- und Deutschlandlied gesungen womit die erhebende Feierstunde ihr Ende fand.

—c **Pfarrer Radicke von hier legt den Hirtenstab aus der Hand!** Am gestrigen Sonntage riefen die Kirchenglocken die Gemeindeglieder zu einem Gottesdienst von ganz besonderer Prägung, galt es doch, den hiesigen Seelsorger Herrn Pfarrer Radicke, der in den wohlverdienten Ruhestand tritt, zu verabschieden. Das Gotteshaus war gut besetzt und hatte der Scheidende mit seiner Familie Platz genommen. Nachdem die Kirchenglocken verstummt waren begann der Gottesdienst mit dem Liede „Allein Gott in der Höh sei Ehr . ." Herr Superintendent Arning-Altroggenrahmede war hierhergekommen um seinen Amtsbruder zu verabschieden. Seine Predigt gründete sich auf das Bibelwort: „Joh. 21, 15—19" und gipfelten seine Ausführungen in der Liebe und Treue zu Jesu. Nach dem Hauptgottesdienst wandte sich Herr Superintendent Arning mit seinen Ausführungen in herzlicher Weise an Herrn Pfarrer Radicke, welcher diese stehend entgegennahm. Herr Superintendent Arning dankte dem Scheidenden im Namen der Synode für seine 40jährige seelsorgerische Tätigkeit, die derselbe von seinem Vater, der ebenfalls 40 Jahre als Seelsorger in der hiesigen Kirchengemeinde amtierte, übernommen habe. Die Art und Weise der seelsorgerischen Tätigkeit des Scheidenden hätten ihn in Liebe und Dankbarkeit mit der Gemeinde verbunden. Dankbare Herzen würden ihm auch ferner schlagen und das innige Band bestehen lassen. Mit den Worten „So ziehe hin in Gottes Frieden, er behüte dich und die Deinen immerdar" beschloß Herr Superintendent Arning seine zu Herzen gehenden Ausführungen. Sichtlich ergriffen dankte Herr Pfarrer Radicke für die herzinnigen Worte seines Amtsbruders und galt sein tiefempfundener Dank auch den Amtsbrüdern der Synode für deren Liebe und Treue. Vom Rheine aus, wohin er mit seinen Lieben über ein Kleines übersiedele, würde er stets seiner teuren Heimat mit all den Freunden in Liebe gedenken. Dann wandte sich der Scheidende an die Gemeinde mit dem Dank für die bewiesene Treue, Herzlichkeit und Freundlichkeit und verband damit die Bitte, daß wir uns alle in gutem Andenken behalten möchten. Dann sang die Gemeinde auf Wunsch des Scheidenden für ihn und seine Lieben das Lied: „Zieht in Frieden eure Pfade". Herr Superintendent Arning sprach sodann ein Bittgebet für die Kirchengemeinde und ihren scheidenden Pfarrer. Beim Ausgang aus der Kirche spielte die Orgel: „Harre meine Seele." Tief ergriffen verließ die Gemeinde das Gotteshaus. Sichtlich tief gerührt nahm Herr Pfarrer Radicke mit herzlichem Händedruck Abschied von Mitgliedern des alten und neuen Presbyteriums. Herr Pfarrer Radicke wird Ende der Woche mit seiner Familie nach dem erwählten Ruhesitz — Bad Godesberg — übersiedeln.

—c **75 Jahre alt** wird am morgigen Dienstag, dem 24. April unser Mitbürger Heinr. Siebertz, Bürhausen; an dieser Stelle unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

*

Lüdenscheid. Betr. Uniformen der PO. Kreisleiter Borlinghaus hat mit sofortiger Wirkung das Tragen von Uniformen für alle Mitglieder der PO. verboten. Die Uniformen dürfen nur getragen werden, wenn für den Träger eine Bescheinigung des Kreisleiters Borlinghaus oder des Gauleiters Wagner vorliegt. Uniformen der Formationen (SS, SA, NSKK und NSDFB (Stahlhelm) fallen nicht unter dieses Verbot. Die Einhaltung der Anordnung des Kreisleiters wird durch besondere Streifen kontrolliert.

Lüdenscheid. Sängerkreis Lüdenscheid-Altena. Kreisführer Rektor Ernst Schmidt bestimmt folgende Herren zur Mitarbeit: Fritz Geck, stellvertretender Führer; Heinrich Köcker, Schriftführer; Willi Rosendahl, Kassierer; Hugo Boucke, Beisitzer; Walter Lange, Chormeister; Ernst Hohoff stellvertretender Chormeister.

pn. **Boerde. Beim Angelsport vom Tod ereilt.** Der aus Voerde stammende, in Haspe allseits geschätzte und geachtete Fabrikbesitzer Karl August Schulte wurde beim Angelsport am Harkortsee vom Tode ereilt. Er war 78 Jahre alt und lange Zeit Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums und sonstiger öffentlicher Körperschaften. Der Verstorbene errichtete zuerst im Hasperbach, dann im Kettelbach einen Betrieb zur Herstellung von Schraubenmuttern und eine Fassonschmiede und seine Firma gab zahlreichen ansässigen Arbeitern Arbeit und Brot.

pn. **Boerde. Vom Schottfuhrwerk überfahren.** Ein 7jähriger Schüler aus Voerde wurde, als er die Hasperbacherstraße mit seinem Fahrrade befuhr, von einem überholenden Schrottfuhrwerk aus Hagen angefahren und überfahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Bein und mußte dem Gevelsberger Krankenhaus zugeführt werden.

pn. **Dahl. Niederträchtiger Ueberfall.** Vor wenigen Tagen wurde auf den Herbergsvater vom Heim der Hitlerjugend in Nimmer ein gemeiner Ueberfall verübt. Vier Burschen überfielen den Schwerkriegsbeschädigten W. und richteten ihn so zu, daß er ohne Besinnung liegen blieb. Man nimmt an, daß die Gründe für die rohe Tat politischer Natur sind.

Schlagwetterexplosion verschüttet etwa 200 Bergleute.

Furchtbares Unglück in Südslawien — Zahlreiche Tote geborgen.

In Südslawien ereignete sich eine furchtbare Bergwerkskatastrophe. Im Kohlenbergwerk Senitze in der Nähe von Serajewo wurde durch eine unterirdische Kohlenstaubexplosion ein Teil des Bergwerks zum Einsturz gebracht. Zur Zeit des Unglücks waren etwa 200 Bergleute im Schacht. Sie wurden von den in sich zusammenbrechenden Grubenwänden teils verschüttet, teils eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit größter Energie aufgenommen. Bisher konnten 15 Grubenarbeiter, die zum Teil Gasvergiftungen davongetragen haben, gerettet werden. Tote dürften bis jetzt über 50, nach privaten Angaben sogar schon etwa 80, aus dem Unglücksschacht geborgen sein.

An Einzelheiten wird noch folgendes bekannt: Die Wirkung der Schlagwetterexplosion war grauenhaft. Auf viele hundert Meter Länge wurden die Stollen vollkommen zerstört. Die gewaltige Detonation war im ganzen Bergwerk und auch über Tage zu hören und brachte außerordentlich starke Erschütterungen mit sich. Die Bergungsaktion wurde vor allem dadurch erschwert, daß große Strecken der vernichteten Stollen erst in mühsamer, zeitraubender Arbeit wieder freigelegt werden mußten.

Herzzerreißende Szenen.

Da es sich bei den Bergleuten meistens um Bauernsöhne aus den umliegenden Dörfern handelt, eilten die Frauen und Mütter der Verunglückten zur Grube in ungeheurer Erregung. Vor den Gebäuden der Direktion und in der Nähe der Fördertürme spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

Polizei mußte eingreifen, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und die erbitterten und empörten Angehörigen zurückzuhalten, da immer wieder versucht wurde, mit Gewalt bis zu den Schachteingängen vorzudringen.

Bei dem Revier Senitze handelt es sich um ein großes Kohlen- und Erzgrubenrevier, das schon in der Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie einen ausgedehnten Bergwerksbetrieb besaß. Die Gruben hatten an sich durchaus moderne Einrichtungen und waren mit allen neuzeitlichen technischen Sicherheitseinrichtungen versehen.

Was man noch wissen muß.

Zuchthaus für die Witwe eines Austromarxisten-Führers.

Wien. Die Witwe des berüchtigten Marxisten-Führers in Bruck an der Mur in Steiermark, Koloman Wallisch, der nach den Unruhen vom 12. Februar gehängt worden ist, wurde wegen Hochverrats vom Leobener Schwurgericht zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Der Mörder des südslawischen Ministers Neudörfer hingerichtet.

Belgrad. Der vom Gerichtshof zum Schutz des Staates zum Tode verurteilte Landarbeiter Franz Zrinski wurde hingerichtet. Zrinski hatte im vorigen Jahre aus politischen Gründen den ehemalien Minister Neudörfer erschossen. Zrinski war auch überführt worden, an mehreren Orten Höllenmaschinen zur Explosion gebracht zu haben.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. III. 34 1705

Gewinnauszug

1. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 21. April 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 155108
4 Gewinne zu 1000 M. 224370 258157
28 Gewinne zu 800 M. 56951 58410 124886 136333 140770 158910 171018 196151 243915 253434 262953 269475 363785 388458
58 Gewinne zu 500 M. 17903 18244 20936 43533 45724 45925 50571 55089 57055 58091 84710 125541 157660 165915 204035 212194 218284 239707 240514 247599 267049 267180 294912 332533 341263 364985 389728 394229 395167
176 Gewinne zu 200 M. 2142 17478 24727 39052 40733 51783 54086 68765 71826 74204 74601 77776 77788 80385 82671 86026 89993 91548 93824 105282 109634 110307 125670 136582 143753 147837 153694 155807 158600 161958 164201 166159 172124 173987 175283 176520 177513 180167 183859 183865 186075 189593 192697 194129 195221 208728 216179 217974 218715 222368 232256 240461 242318 251627 254929 256281 266388 272385 274994 281355 286961 287971 288219 290542 292034 302230 305632 308123 311085 316898 327445 332519 334662 339957 342145 344590 345719 347270 354499 365152 377231 378182 379121 383565 387382 392063 393507 398743

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 102319
12 Gewinne zu 2000 M. 175894 213407 275370 279361 363164 397177
8 Gewinne zu 1000 M. 82668 96979 205412 218852
16 Gewinne zu 800 M. 95037 179007 189754 225674 259044 268228 310596 349168
48 Gewinne zu 500 M. 32005 34551 49199 75653 77127 121292 125609 151126 162054 191830 199135 199882 205684 210901 227513 230087 235897 247521 258554 286879 316841 351818 361867 374269
164 Gewinne zu 200 M. 4850 6286 21914 22735 24556 33635 44869 55642 60032 60764 62315 80152 89445 92972 93719 95193 96254 116946 120569 122139 144644 145021 145587 146149 150474 151360 170500 175451 177648 182250 182482 191077 201112 201934 201945 203659 205476 208742 211812 224028 226264 228467 229742 235947 241269 243418 246219 249784 251052 251070 263550 271236 274301 277060 288659 289280 293677 297720 298072 298491 301198 312868 314011 315869 316850 320617 320971 333982 334885 336482 340516 344877 347881 348956 353501 354041 363403 366657 376777 386743 389499 393919

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

28183 80530 121129 160401 161854 185229 255625 258618 267138 330100

Die Ziehung der 2. Klasse der 43. Preußisch-Süddeutschen (269. Preußischen) Staatslotterie findet am 16. u. 17. Mai 1934 statt.

Stadttheater Hagen.

Intendant Hermann Bender.

Montag, 23. April, 20—23 Uhr, **„Mascottchon"**, Operette.

Dienstag, 24. April, 20—22.30 Uhr, **„Der fliegende Holländer"**, Oper.

Mittwoch, 25. April, 16—17.15 Uhr, **„Kasperle und das Prinzeßchen Tausendschun"**, ein heiteres Kasperle-Spiel.
20—22 30 Uhr, **„Der fliegende Holländer"**, Oper.

Donnerstag, 26. April, 20—22 Uhr, **„Die Seifenblase"**, Lustspiel.

Freitag, 27. April, 17—20 Uhr, **„Die Seifenblase"**, Lustspiel.

Samstag, 28. April, 16—17.15 Uhr, **„Kasperle und das Prinzeßchen Tausendschön"**, ein heiteres Kasperle-Spiel.
20—23 Uhr, geschlossene Vorstellung für die NSBO. und Arbeitsfront, **„Mascottchen"**, Operette.

Sonntag, 29. April, 19.30—22 Uhr, zum letzten Male: **„Prinz Methusalem"**, Operette.

Gemeinde Halver.

Die Ortssatzungen über die Zahl der Schöffen in der Gemeinde Halver und über die ortsübliche Bekanntmachung amtlicher Veröffentlichungen der Gemeinde Halver hängen ab 25. ds. Mts. im Amtshause in Halver eine Woche lang öffentlich aus.

Halver, den 21. April 1934.

Der Gemeindeschulze.

Amtliche Bekanntmachung

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr 503 bei der Firma **Otto Eichhoff** in Brügge (Westf.) folgendes eingetragen: Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1934 begonnen. Ingenieur **Werner Eichsoff** und Frau **Dr. Fritz Lude,** Käthe geb. Eichhoff, beide zu Brügge sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die dem Kaufmann **Fritz Winter** und dem Ingenieur Werner Eichhoff, beide in Brügge erteilte Gesamtprokura ist erloschen.

Lüdenscheid, den 19. April 1934.

Das Amtsgericht.

Radikal Brocken
für Wühlmäuse
100 Stck. 1,50 Mk.
Gustav Wienbruch,
Kammerjäger, Meinerzhagen i. W

Bin Mittwoch, morgen 25. 4. um 7 Uhr bei Budde, Oberbrügge, 8 Uhr in Bollwerk, 10 Uhr Tannenbaum, und 11 Uhr am Dürenerhaus mit besten



oldenburger Schweinen.

zum Verkauf.

Kämper, Denneking.

Visitenkarten
mit und ohne Druck empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

PREISLISTEN
für die
Kleineisenindustrie
werden als Spezialität
schnell u. preiswert
angefertigt.
Wilh. Bell. jr.
Halver.
KATALOGE